



Staatskanzlei
Amt für Kommunikation

Postgasse 68
Postfach
3000 Bern 8
+41 31 633 75 91
kommunikation@be.ch
www.be.ch

Staatskanzlei
Kommunikation

Rathaus
Barfussergasse 24
4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 70
kommunikation@sk.so.ch
so.ch

Gemeinsame Medienmitteilung des Kantons Bern und des Kantons Solothurn vom 19. Januar 2026

Unesco-Pfahlbauten im Inkwilersee sind nun für Jahrzehnte geschützt

Die Kantone Bern und Solothurn haben die Bauarbeiten zum Schutz der archäologischen Fundstelle im Inkwilersee abgeschlossen. Ein Nagetiergitter schützt die wertvollen archäologischen Reste im Boden und unter Wasser vor dem Biber. Teil des Schutzprojekts sind auch Aufwertungsmassnahmen für Flora und Fauna.

Die Bauarbeiten im Inkwilersee wurden wie geplant Anfang Dezember 2025 abgeschlossen. Die grosse Insel und der nahe Seegrund sind mit Nagetiergittern, Kies und einem Häcksel-Erde-Gemisch bedeckt worden. Damit kann die Unesco-Welterbe-Fundstelle nun unter guten Bedingungen für künftige Generationen im Boden erhalten bleiben und ist vor dem Biber geschützt. Die Kosten dieser Schutzmassnahmen teilen sich die beiden Kantone Bern und Solothurn mit je 300 000 und der Bund mit 200 000 Franken.

Aufwertungsmassnahmen für Flora und Fauna

Neben dem Erhalt des Unesco-Kulturerbes musste auch dem Naturschutz Rechnung getragen werden. Dazu gehörte der Schutz des Bibers und des Brutgebiets auf der Insel. Die beiden Kantone haben deshalb diverse Massnahmen beschlossen und einige davon bereits umgesetzt: Um Habitate und Strukturen für Fische, Vögel und weitere Kleintiere zu bilden, ist nach den Bauarbeiten der ursprüngliche Totholzbestand auf dem Seegrund im Uferbereich wieder hergestellt worden. Ausserdem wurden auf der Insel Asthaufen errichtet. Auf der Insel sind Stämme der verbliebenen Bäume sorgfältig mit Nagetiergitter geschützt worden, um sie als Nistbäume zu erhalten. Der künstliche Biberersatzbau auf der kleinen Insel wird nach der Brutzeit der Vögel abgebaut. Die Biber haben bereits jetzt an anderen Stellen neue Bauten errichtet.

Regelmässige Kontrollen

Zudem erarbeiten die beiden Kantone ein Pflegekonzept. Darin integriert sind die regelmässige Kontrolle des Nagetiergitters und der nachhaltige Wiederbewuchs der Insel. Mit diesem soll die Ausbreitung von Neophyten bekämpft werden. Ein erstes Monitoring in Zusammenarbeit mit verschiedenen kantonalen Fachstellen ist für den Sommer 2026 vorgesehen.

Anspruchsvoller Bauablauf

Das Bauvorhaben war von der Planung bis zur Umsetzung komplex und aufwendig. Nachdem die Tauchequipe des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern das Verlegen des Gitters unter Wasser getestet hatte, starteten Anfang Oktober 2025 die Bauarbeiten. In einer ersten Etappe wurden das Unterholz ausgelichtet und nicht standortgerechte oder kranke Bäume gefällt. Anschliessend wurden die Biberbauten abgebaut, die eingestürzten Bibertunnel mit einem Erde-Häcksel-Gemisch aufgefüllt und die Uferböschung und die ausgespülten Buchten mit Kies ausgeebnet und aufgefüllt.

Unter Wasser rollten die Mitarbeitenden der Tauchequipe fünf Bahnen Nagetiergitter auf dem eingeebneten Seegrund aus, auf der Insel schützten Baumitarbeiter mit den Gitterbahnen den Boden. Die einzelnen Bahnen wurden überlappend verlegt, zusammengeheftet und mit einer Deckschicht versehen. So wird verhindert, dass sich Tiere im Gitter verfangen oder sich daran verletzen. Im Uferbereich sichert zusätzlich ein Jutenetz diese Deckschicht vor der Erosion.

Fundstelle von internationaler Bedeutung

Die grosse Insel im Inkwilensee ist eine seit langem bekannte und geschützte archäologische Fundstelle auf der Grenze der Kantone Bern und Solothurn. Als Teil des Unesco-Welterbes «Prähistorische Pfahlbauten um die Alpen» trägt sie den höchsten Schutz und ist von internationaler Bedeutung. Das Schutzgebiet umfasst die Insel und den angrenzenden Seegrund, wo sich gut erhaltene Siedlungsreste aus der Jungsteinzeit und der Bronzezeit (3800–850 v. Chr.) befinden.

Notiz an die Redaktionen

Auskünfte erteilen:

- Pierre Harb, Kantonsarchäologe Kanton Solothurn, Tel. 032 627 25 85, Pierre.Harb@bd.so.ch (verfügbar am Montag, 19.1., von 9 bis 17 Uhr)
- Regine Stapfer, Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Leiterin Ressort Prähistorische und Unterwasserarchäologie und stv. Kantonsarchäologin, Tel. 031 636 68 84, regine.stapfer@be.ch (verfügbar am Montag, 19.1., von 9 bis 10.30 Uhr und 13 bis 17 Uhr)

((Bildlegenden))



((Abb. 1)) Im Vorfeld der Schutzmassnahmen auf der Insel im Inkwilersee werden im Oktober 2025 mit Hilfe eines Helikopters Rodungsarbeiten durchgeführt und das Unterholz entfernt. (Bild: Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Daniel Steffen)



((Abb. 2)) Nach dem Roden zeigten sich die eingestürzten Bibergänge und ausgespülten Buchten im Uferbereich noch besser. Sie wurden im Anschluss mit Kies bzw. mit einem Erde-Häcksel-Gemisch aufgefüllt. (Bild: Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Johannes Reich)



((Abb. 3)) Über dem ausgeebneten Uferbereich wurde eine erste Bahn Nagetiergitter installiert. An diese anschliessend verlegte die Tauchequipe weitere Gitterbahnen auf den Seegrund. (Bild: Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Johannes Reich)



((Abb. 4)) Das Gitter wurde am Seegrund mit einer Deckschicht aus Kies überdeckt. Dabei kam ein Katamaran mit Klappboden zum Einsatz. (Bild: Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Johannes Reich)



((Abb. 5)) Auf der Insel deckt nun ein Erde-Häcksel-Gemisch das Nagetiergitter. Ein Jutenetz sichert es am Ufer vor Erosion. (Bild: Archäologischer Dienst des Kantons Bern, Regine Stapfer)

Die Bilder können über folgenden Link bis 10. Februar 2026 heruntergeladen werden:
<https://webtransfer.so.ch/de/download/39ae80f7a08e08e2ad8af5d50ccfbfbb14037831>